

# Langenhorner Rundschau

67. Jahrgang  
November 2024



zusammen leben - zusammen halten - zusammen gestalten

## Richtfest!



Langenhorner Rundschau  
Zeitschrift des  
Langenhorner Bürger-  
und Heimatverein e.V.



## Inhalt

Die Langenhorner Rundschau erscheint monatlich zum Monatsbeginn. Sie wird an über 40 Stellen in Langenhorn zum kostenlosen Mitnehmen ausgelegt: in vielen Einzelhandelsgeschäften, Apotheken, Arztpraxen, Banken und in allen öffentlichen Gebäuden. Mitglieder erhalten die Zeitschrift in ihren Briefkasten geliefert.

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt: Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V., Tangstedter Landstraße 179, 22417 Hamburg  
www.langenhorner-heimatverein.de  
info@langenhorner-heimatverein.de  
Tel. Bürgerverein (040) 780 643 50

Alles bis auf Druck und Anzeigenverwaltung wird bei der Langenhorner Rundschau ehrenamtlich gemacht. Die Redaktion: A. Rugbarth (als Vorsitzende), B. Buck, M. Frickmann, T. Kegat, A. Kloebe, C. Mielsch, H. Peters, C.-D. Schmuck-Hinsch, Dr. P. Sellenschlo, A. Timm, Y. Winkler.  
Erreichbar per E-Mail über  
redaktion@langenhorner-rundschau.de

Die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors, nicht die der Redaktion wieder. Alle Bildrechte - soweit nicht anders gekennzeichnet - beim Verlag. Nachdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages.

Verlag, Anzeigenverwaltung,  
Herstellung: Soeth Verlag PM UG  
Wiedenthal 19 - 23881 Breitenfelde  
Tel. 04542 / 995 83 86  
info@soeth-verlag.de  
www.soeth-verlag.de

Impressum	2
Inhalt	2
Editorial	3
Termine	3
BSB-N: Ein Spaziergang zum Ziegeleiteich	
in Hummelsbüttel (Teil 2)	4
Bauplanung im Diekmoor	6
Lantüchten lopen	7
Sarahs Comic	7
Das Entstehen einer Siedlung (hier: Solferinostraße)	8
Streuobstwiese	10
Der Grünschnabel klappert:	
Reformationstag und Einheitstag	11
Nach gutem alten Handwerksbrauch	12
GZWL: Veranstaltungs-Termine u. a.	14+15

**Nur wer  
Sie kennt  
und an  
Sie denkt,  
ist Ihr Kunde.**

Bringen Sie sich in Erinnerung mit einer Anzeige in Ihrer Bürgervereinszeitschrift.



Soeth-Verlag PM UG  
Wiedenthal 19 · 23881 Breitenfelde  
Tel. 04542-995 83 86  
E-Mail: info@soeth-verlag.de · www.soeth-verlag.de

**Donnerstag, 14.11.24, 18:00 Uhr**  
**Stadtwerkstatt zum Masterplan**  
**Magistralen 2040+**

darunter die Magistrale 5  
nach Ochsenzoll

Georg-Elser-Halle, Feldstraße 66  
(Grüner Bunker)

Veranstalter: Behörde für Stadt-  
entwicklung und Wohnen

**MASTERPLAN**

**MAGISTRALEN**

**2040+**

Hamburg

## Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,  
wie steht es um die Sicherheit in Langenhorn?

Das wurden anlässlich eines Kaffeenachmittags im Bürgerverein die eingeladenen bürgernahen Beamten unseres PK 34 gefragt. Die gute Nachricht der Beamten vorweg – klar, Kriminalität gibt es auch bei uns, aber Langenhorn zählt zu den am wenigsten auffälligen Stadtteilen, insgesamt ist hier alles überschaubar und ruhig. Ärgerlicherweise gibt es immer wieder Taschendiebstähle, wobei oftmals der allzu sorglose Umgang mit der Geldbörse – z. B. offen im Einkaufskorb – geradezu eine Einladung an potenzielle Diebe darstellt. Und noch ärgerlicher: In den meisten Fällen wird alles in einer Börse aufbewahrt, so dass gleichzeitig Bargeld, Kreditkarten und Dokumente verloren sind.

Schaut man in die polizeiliche Kriminalstatistik 2023, sieht das Lagebild für Langenhorn zwar nicht dramatisch, aber trotzdem nicht mehr ganz so optimistisch wie behauptet aus – gegenüber dem Vorjahr ist ein Anstieg der Gesamtkriminalität um 6,5 % zu verzeichnen (Bezirk Nord gesamt 4,4 %), auch wenn der Blick auf benachbarte Stadtteile relativierend wirkt, die Anstiege von über 20 % (z. B. Barmbek-Nord oder Hohenfelde) hatten.

Die Gewaltkriminalität – dazu zählen Tötungsdelikte, Vergewaltigung, Raub und Körperverletzung – ging in Langenhorn von 2022 auf 2023 erfreulicherweise sogar um 5 % zurück. Aber da es sich hier für den Einzelnen um wirklich dramatische Ereignisse handelt, sind mir diese 124 Fälle im Jahr einfach zu viel für unser beschauliches Langenhorn, da hilft mir leider auch nicht die Relativierung gegenüber den Nachbarstadtteilen. Jeder Fall ist einer zu viel.

Die Redaktion musste beispielsweise feststellen, dass Auskünfte zu einem Einzelfall gegenüber der Redaktion zuerst vehement gelehnt und später, nach dem Vorlegen der Fakten extrem ausweichend beantwortet wurden. Das ist überhaupt nicht hilfreich, denn es geht – ganz unabhängig von dem natürlich erforderlichen Persönlichkeitsschutz für Opfer und Täter – um die Sensibilisierung für gefährdete Orte und Tatzeiten, es geht um ausreichende Polizeipräsenz, um Beleuchtung in dunklen Ecken, schlichtweg um die Möglichkeiten, solche Übergriffe durch Präventionsmaßnahmen zu verhindern.

Dazu bedarf es offener Dialoge zwischen Polizei und Bevölkerung, um gemeinsam Lösungen zu finden und das Sicherheitsgefühl für alle zu verbessern. Es bleibt wichtig, dass wir uns dabei nicht von Angst oder Ressentiments leiten lassen, sondern wir aktiv an der Gestaltung Langenhorns mitwirken können, um ein sicheres Umfeld für alle zu schaffen.

Sicherheit ist ein gemeinsames Anliegen!



Andrea Rugbarth

## Termine

**Dienstag, 05.11.24, 17:00–19:00 Uhr**  
**Langenhorn und ich: Erzählzeit**  
GZWL, Näheres siehe Seite 15

**Freitag, 08.11.24 ab 14:30 Uhr**  
**Kaffeetafel des LBHV**  
Tangstedter Landstraße 181, „Studio“

**Sonntag, 10.11.24, 11:00–17:00 Uhr**  
**Adventsbasar**, VHW-Seniorenwohnanlage Langenhorn, Dortmunder Straße 19

**Mittwoch, 13.11.24, 11:30-13:00 Uhr**  
**Information zur Hamburger Grundsteuer**  
mit Finanzsenator Dr. Dressel  
Finanzamt HH-Nord  
Borsteler Chaussee 45

**Samstag, 16.11.24, 15:00–17:00 Uhr**  
**Foto-Vortrag Rothsteinsmoor**  
GZWL, Näheres siehe Seite 15

**Sonntag, 17. 11.24, 18:00-19:00 Uhr**  
**Naturnah gärtnern**  
Stand der Bauplanung  
Vereinshaus KGV 401, Am Weg 396  
U1, Langenhorn Nord

**Dienstag, 19.11.24, 15:00–17:00 Uhr**  
**Plattdüütsch-Krink**  
GZWL, Näheres siehe Seite 15

**Samstag, 30.11.24, 11:00–16:00 Uhr**  
**Adventsbasar**, St. Jürgen Gemeindehaus, Eichenkamp 10

Vorschau:  
**Donnerstag, 05.12.24, 17:00–19:00 Uhr**  
**Vortrag zur Entwicklung des Langenhorner Marktes**  
GZWL, Näheres siehe Seite 14

## Ein informativer Spaziergang, angeboten vom Bezirks-Seniorenbeirat Hamburg-Nord, zum Ziegeleiteich in Hummelsbüttel. Teil 2

Alle Märchen fangen mit „es war einmal“ an.

So begann denn auch der höchst interessante Vortrag von Karl Heinz Sellenschlo über die Ziegelproduktion in dieser Region.

Irgendwann war die Eiszeit bis nach Hummelsbüttel (und natürlich auch nach Langenhorn) gekommen und wieder abgetaut und in den Urstromtälern verschwunden und hinterließ hier den sog. Lauenburger Ton. Eine sehr gute Qualität. Ohne Kalkablagerung – mit einer Mischung von Sand erscheint er grau bis und z. T. rot und hat nach dem Brennen eine schöne satte rote und manchmal ins Bläuliche tendierende Farbe.



Ziegel wurden schon bei den Ägyptern und Römern hergestellt. Sie entstanden überall, wo es Ton gab. Sie sind schön kantig und stapelbar.

Bereits um 1600 wurde in Hummelsbüttel Ton gebrannt. (Richtig wichtig wurde er im späten 19. Jahrhundert.)

Damals experimentierte man noch. Vermischt mit 10 % Sand wurden Ziegel geformt. In Pyramiden geschichtet, außen mit Lehm verschmiert, machte man innen ein Feuerchen aus Torf. Natürlich war es wie beim Kuchenbacken: Die der Hitze nahen Ziegel wurden hart und spröde, die außen liegenden taugten auch nicht, weil sie zu weich waren. Ein Brand dauerte 6–8 Tage und anschließend vergingen noch etwa drei Tage, bis alles abgekühlt war.

Im Laufe der Zeit wurde die Technik verbessert, 1839 der Ringofen erfunden und 1858 patentiert, in dem noch bis ins vergangene Jahrhundert kontinuierlich das ganze Jahr über Ziegel gebrannt wurden. Es dauerte etwa zwei Wochen,

bis das 1100 bis 1200 °C heiße Feuer einmal den gesamten Brennkanal durchwandert hatte. So wurden erstmals Ziegel von gleichbleibender Qualität hergestellt. Die Feuer in den Öfen brannten Tag und Nacht, deshalb musste die Anzahl der Arbeiter erhöht werden. Wir erinnern uns: Alles geschah damals manuell!

Nach dem Großen Brand in Hamburg 1842, bei dem ca. 20 % aller Gebäude vernichtet wurden, hatte man begonnen, nach nicht brennbarem Material für den Wiederaufbau zu suchen, und die Ära der Hamburger Backsteinarchitektur begann.

Schnell entstanden in Hummelsbüttel Ziegeleien. Das schöne, satte ROT, das nicht nur die Stadt Hamburg prägt (z. B. Chilehaus), wurde auch in vielen Langenhorner Häusern verbaut. Für die Hansestadt Hamburg wurden die Ziegel zur nahe gelegenen Alster geschafft und in Booten nach Eppendorf gebracht. Dort wurden sie am Winterhuder Kai auf andere Kähne umgeladen. Hin und zurück wurden die Boote getreidelt.

Anfangs des 20. Jahrhunderts wurden in den großen Hummelsbütteler Ziegeleien insgesamt ca. 20 Millionen Steine pro Jahr produziert.

Die Namen der Ziegeleien – Wettern & Sievert, Steinhage und Mejer bzw. Meyer – sind überliefert.

Heute ist die in Poppenbüttel gelegene *Sievertsche* Tongrube ein Naturschutzgebiet und wurde von der Liegenschaft Hamburgs übernommen.

Der Wandsbeker Adolf Mejer (oder Meyer) ließ sich 1908 mit einer Ziegelei am Wilden Moor nieder. Das war die „Geburt“ der von uns heute besuchten Ziegeleiteiche. Später ging der Besitz an die Fa. Möller & Förster über, die Gasbeton-Hohlblocksteine herstellte. Den Namen Möller & Förster kann man noch heute am Hagebaumarkt am Ring 3 lesen.

Die Ziegelei *Steinhage* nahe der Glashütter Landstraße im Wilden Moor soll der Überlieferung nach bereits nach dem Großen Brand Ziegel gefertigt haben, sie blieb bis in die 1950er Jahre erhalten. Die nebenstehende Abbildung stammt von



unserm in Langenhorn gelegenen Haus. Die Häuser unserer Straße sind rot verklindert und wurden etwa 1936 gebaut.

Diese Ziegel wurden aus einem Gemisch von Ton, Lehm und Wasser von Hand hergestellt und in Holzkisten gestrichen, die innen ein Gitterwerk in Größe der Ziegel hatten. Danach getrocknet und in Ringöfen gebrannt. Wie auf dem Foto zu sehen ist, hatten sie keine glatte Oberfläche. Diese alten Gemäuer mit ihrem unregelmäßigen Erscheinungsbild sind charakteristisch für diese Epoche.



Übrigens haben schon die Ägypter so ähnlich gearbeitet: mit Schlamm aus dem Nil und Stroh vermengt kamen die Ziegel einzeln in Holzformen und wurden gleich auf den sandigen Boden gelegt, um in der Sonne ein paar Tage zu trocknen.

#### Wie war das Leben eines Zieglers denn so?

Die Arbeitszeiten waren 1892 in einer Arbeits-Ordnung der Ziegelei Wilhelm Steinhage mit 14 Stunden täglich festgelegt, das bedeutet eine 84-Stunden-Woche an 6 Tagen. Die Arbeiter kamen morgens um 4 Uhr und durften abends um 20 Uhr nach Hause gehen. 16-Jährige galten damals als erwachsen und brauchten nur von 4 bis 19 Uhr zu arbeiten.

Gearbeitet wurde zwar in einer 6-Tage-Woche, aber es war absolut üblich, auf Anordnung auch am Sonntag tätig zu werden, allerdings wurde garantiert, dass die Menschen an jedem 3. Sonntag für den Kirchgang freihatten.

Das Kirchspiel befand sich ursprünglich in Eppendorf (Hochzeitskirche). 1768 kam Hummelsbüttel zur neu gegründeten Niendorfer Kirchengemeinde und ab 1894 gehörten die Einwohner zur Fuhlsbüttler Kirche. Natürlich musste man zu Fuß zu den Gottesdiensten laufen.

Der Weg zur Kirche führte seinerzeit querfeldein durch Fel-

der und Moore. Auf alten Bildern von Kirchgängen dieser Zeit sieht man ganze Familien mit Kindern und Senioren, die für den Weg sicherlich länger brauchten, als Google uns heutzutage anzeigt.

Urlaub wurde in der Arbeits-Ordnung nicht erwähnt, bei Krankheit hörte man einfach auf zu arbeiten und wurde nicht entlohnt.

Heute kann man sich das gar nicht mehr vorstellen. Nach dem Zeitalter von Zuckerbrot und Peitsche führte Bismarck 1883 die Krankenversicherung für Arbeiter ein. 1889 verabschiedete der Deutsche Reichstag eine Alters- und Invaliditätsversicherung.

Doch für Hummelsbüttel galt das alles nicht: Hummelsbüttel gehörte ab 1867 zu Stormarn und ab 1884 zwar zu Preußen, aber das wurde anscheinend ignoriert, denn Preußen war eigentlich ziemlich weit weg.

Doch zurück zu unserem Ausflug an den Ziegeleiteich. Der jetzt so idyllisch daliegende See erzählt von einer Geschichte, von Menschen, Arbeit, Traditionen, sozialem Elend und dem Aufbau einer Stadt.

*Text und Fotos: Dr. Petra und Karl Heinz Sellenschlo*

Käse  
kauft man  
beim



Thomas Gerstenberg  
Wochenmärkte: Langenhorn | Fuhlsbüttel | Schmuggelstieg



# Bauplanung im Diekmoor

Antwort des Bezirksamts auf eine Große Anfrage der Linken \*

Im Mai dieses Jahres wurde der Wettbewerb um die Bauplanung im Diekmoor ausgeschrieben, im Herbst sollen die Ergebnisse der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Unter der Überschrift *Nach uns die Sintflut? Wie ist der Umgang mit Starkregenereignissen, ehemaliger Mülldeponie und wertvollen Moorböden im Diekmoor?* hat die Fraktion der Linken der Bezirksamtsleitung Hamburg-Nord Ende Juli dieses Jahres Fragen zur geplanten Bebauung vorgelegt.

Die Antworten des Bezirksamtsleiters Herrn Werner-Boelz fallen gewohnt pomadig und gediegen aus. Vielleicht ist das so, wenn man erst die Schuhe und dann die Strümpfe anzieht? Der Verdacht einer entsprechenden Kleiderordnung des Amtsleiters liegt nahe, liest man seine Vorstellungen von „sachgerechter“ Planung. Wer in einem Überschwemmungsgebiet bauen möchte, sollte doch eigentlich vorher prüfen, wieviel Versiegelung das Gebiet verträgt? Nicht so Herr Werner-Boelz:

*„Der Mehrbedarf an Regenrückhaltung aus der Neubebauung kann erst beziffert werden, wenn die abflusswirksamen Flächen feststehen. Diese sind abhängig von der Bebauung und dem Versiegelungsgrad.“*

Irgendwie sind ihm selbst wohl Zweifel gekommen ob der Reihenfolge, denn drei Monate nach Abschluss des Architekturwettbewerbs soll es immerhin erste Untersuchungsergebnisse zu dem Thema geben:

*„Durch den Landesbetrieb Straßen, Brücken und Gewässer wird aktuell eine wasserwirtschaftliche Machbarkeitsstudie erstellt. (...) Ein Abschluss der Machbarkeitsstudie ist Ende 2024 beabsichtigt.“*

Letztendlich ist aber egal, zu welchen Ergebnissen die Studie kommt – man verlässt sich auf die Ideen der zukünftigen Bauherren, die mit all dem Nass fertig werden müssen:



Foto: Sabine Kofahl

*„Die (...) Retentionsräume müssen auf den einzelnen Bauflächen oder in einem gemeinsamen privaten Regenrückhaltebecken hergestellt werden. Weitere dezentrale Bewirtschaftungsmaßnahmen wie beispielsweise die Vermeidung von Regenabflüssen durch Verdunstung, Versickerung sowie Regenwassernutzung werden erwartet.“*

Aus Erfahrung wissen wir: Verdunstung wird im Diekmoor nicht reichen. Da ist die Idee mit der Nutzung schon aussichtsreicher – ein paar Vorschläge gefällig?

Bei aufziehendem Starkregen unbedingt frühzeitig (sonst kommen die nicht mehr durch den Schlamm) die Kamele und Alpakas aus Hagenbecks Tierpark ins Diekmoor verlegen. Mit der kostenlosen Tränke kann sich die Stadt für die Kaperung des Eisbärengeheges bedanken, das jedes Jahr von der Behörde als kühlender Ort im Hitzesommer angepriesen wird.

Eine Pipeline in die Lüneburger Heide – da kann Hamburg etwas von dem Grundwasser zurückgeben, was es abzapft. Eine echte Win-Win-Situation.

Allerdings sollte vorher geklärt sein, wie es um die Wasserqualität steht, denn immerhin gibt es eine ehemalige Mülldeponie und Altlasten im Diekmoor. Bislang kann das Bezirksamt dazu keine Auskunft geben – trotz verbauter Planung – nee, umgekehrt: geplanter Verbauung – im Gelände: *„Die bodenschutzrechtliche Zuständigkeit für die im Bereich der Rahmenplanung vorliegenden Altlasten und altlastverdächtigen Flächen liegt gem. der Zuständigkeitsanordnung zum Bundes-Bodenschutzgesetz (BBodSchG) bei der Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft (BUKEA). Gesichert aktuelle und vollständige Informationen können von dort über ein Auskunftsersuchen nach §27 BezVG abgefragt werden.“*

„Wir selbst haben keine Informationen“, hätte er noch hinzufügen müssen. Braucht man ja auch nicht, wenn man neben einer Mülldeponie bauen will – die ist ja alt. Und Bodengutachten braucht man auch erst, wenn die Architekten ihre Ideen für die Bauten abgegeben haben:

*„Die Beauftragung eines Bodengutachtens ist mit Abschluss des städtebaulich-freiraumplanerischen Wettbewerbsverfahrens vorgesehen.“*

Dass die am Wettbewerb teilnehmenden Architekturbüros schüchtern anmerken, angesichts all der von ihnen zu planenden „Lösungen“ für die Schwierigkeiten des Geländes erscheine das Preisgeld etwas niedrig (schlappe 15.000,- Euro für den ersten Platz), verwundert nicht.

„Mit dem Geld ist das ohnehin so eine Sache...“: Die bisherigen Kosten für die Bauplanung setzt das Bezirksamt mit einer guten Dreiviertelmillion Euro an, wobei die Öffentlichkeitsarbeit mit 0 Euro zu Buche schlägt. „(Denn:) *Printprodukte wurden nicht veröffentlicht. Sämtliche Unterlagen stehen lediglich digital zur Verfügung. Die Betreuung der bezirklichen Webseite erfolgt durch das Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung.*“

Soll heißen: Wie viele Steuergelder für den Unsinn ausgegeben wurden und werden, geht niemanden etwas an. In jedem Fall sind sie weg.

Vielleicht hätten die Bürgerinnen und Bürger ihr Geld lieber in die Renovierung der Schulen oder die Instandhaltung der Wege gesteckt oder in eine Stadtreinigung, die regelmäßig Landschaftsschutzgebiete und Parks säubert?

Aber das mit der Bürgerbeteiligung ist noch mal ein anderes Thema...

Gastautorin Sabine Kofahl

[\\*https://sitzungsdienst-hamburg-nord.hamburg.de/bi/vo020.asp?VOLFDNR=1014187](https://sitzungsdienst-hamburg-nord.hamburg.de/bi/vo020.asp?VOLFDNR=1014187)

## Lantüchten lopen

In mine Kinnertiet dor gev dat elk een Johr enen Umtog mit Lantüchten.

Dat güng an de Heidbergschool los, lang de Fritze bit op den Schoolhoff vun de Heerskampschool (as wi früher segt hebbt). Een Speelmannstog güng vörn weg. De groten Jungen güngen an de Siet mit ne brennende Fackel in de Hannen. De Hecken vun de Goorns weern mit Blumen, bunte Bänner un Lantüchten scheun mokt. Lantüchtenleeder woorn sungel! Tun Afschluss geev dat een großes Fuer op den Schoolhoff ut all de Fackeln vun de Jungs un de Speelmannstog maak Musik dorto! Dat weer bannig scheun, nur de Weg no Hus weer leeder düsterer. MS

Vorsorge im Alter? Beratung?  
Hausnotruf? Preisvorteile bei Geschäften?  
Die SVS-Karte für Senioren in Langenhorn!  
Sicherheit - Vorsorge Service

Rufen Sie uns gerne an  
unter Telefon 040 / 50 79 70 98.  
Servicestützpunkt der Martha Stiftung  
Bärenhof 3b, 22419 Hamburg



## Saraha's Comic



# Entstehen einer Siedlung (hier Solferinostraße)

In den Frühzeiten wurde dort gesiedelt, wo man Wasser und Nahrung fand. Und wo trockener Boden das Niederlassen gestattete. Vor 100 Jahren entstand dort, wo Felder waren, neuer Baugrund (Fritz-Schumacher-Siedlung). Vor 65 Jahren plante man dort, wo noch ein freier Fleck war eine Siedlung – wenn Grund und Boden günstig zu erwerben waren.

In den 1950er Jahren wuchs die Bevölkerung stark durch den Wohlstand des Wiederaufbaus. Die Zeiten der Einquartierung ausgebombter Personen und des Zuzuges von Flüchtlingen war abgeschlossen. Es gab einen Riesenandrang nach Wohnungen und eigenen „4 Wänden“. Die Baugenossenchaften und größeren Baugesellschaften waren gefordert und sahen zu, dass sie einige zusammenhängende Grundstücke erwerben konnten, um im großen Umfang Wohnraum zu schaffen – Wohnquartiere oder Siedlungen.

Das war in der Nachkriegszeit nach dem ersten Weltkrieg genauso, als die Fritz-Schumacher-Siedlung errichtet wurde. Dort hatte man auf dem Geestrücken an der Tangstedter Landstraße gebaut. Nur: die guten Flächen gab es nicht mehr. Es gab aber noch nasse Wiesen auf moorigem Untergrund. Und dort waren Grund und Boden billig. Die Hamburger Wasserwerke hatten im Norden Langenhorns einige Flächen aufgekauft, um mit Flachbrunnen die Versorgung Hamburgs mit Trinkwasser zu sichern. Nach intensiver Planung eines Wasserwerkes am Foßberger Moor war klar, dass nicht alle Flächen benötigt wurden. Die Vielzahl der Brunnen wurde mit Pumpenhäusern auf kleinen Flächen erreicht.

Da griff die Firma Neues Heim (später Neue Heimat) 1958 zu. Mit Zukäufen von Flächen aus dem Eigentum der Stadt, der Hamburger Wasserwerke und Privatflächen waren zusammenhängende Flächen zwischen Tweeltenbek und Bahndamm (Ochsenzoll 1) sowie auf der anderen Bahndammseite zum Krankenhaus Ochsenzoll (Ochsenzoll 2: Fibigerstraße, Weygandtstraße, Neubergerweg) gefunden. Hier wurden Reihenhäuser geplant, da der moorige Grund (Kiwittsmoor) für Geschossbauten nicht sinnvoll war. Hier galt der Baustufenplan vom 20.2.1956. Es war geplant, „Sozialwohnungen“

in Reihenhäuserform zu errichten. Die ersten Entwürfe für die Solferinostraße stammen aus dem Jahr 1958.

Es begann 1959 (Jahrhundertsommer, trockenes gutes Weinjahr) mit Bodenuntersuchungen, die bei Ochsenzoll 1 schnell ergaben: Grundwasser in 10 cm Tiefe! Und teils mooriger Untergrund (wie die umgebenden Straßennamen Foßberger Moor, Kiwittsmoor vermuten lassen) durch einen verlandeten Schmelzausläufer. Einzelhäuser sind möglich – aber Reihenhäuser? Die Statiker erkannten: Hier helfen nur die zusammenhängenden Massen. Und so wurde geplant: der Mutterboden wird mit 10 cm abgeschoben. Darauf werden die Reihenhäuser mit Keller errichtet und die Erdgeschossfußböden wie Erdgeschossdecken durchgeschüttet (Stahlbeton) von einem Ende der Reihenhäuser bis zum anderen. So ergibt sich mit den stützenden Wänden eine Stabilität auf langer Front.

Die **Baugenehmigung** für Ochsenzoll 1 umfasste den Neubau von 141 Reihenhäusern. Mit Nr. 741/1959 wurde diese am 4. März 1960 endgültig erteilt mit erheblichen 28 Auflagen. Ich nenne nur die mir wesentlich erscheinenden:

(8) Die Errichtung von gemeinsamen Brandmauern [12 cm stark] zwischen den Reihenhäusern wird als Ausnahme zugelassen, wenn sie mit Schalldämmplatten ausreichend schalldämmend isoliert werden.

(9) Das Behelfsheim Tweeltenbek 40 darf erst abgerissen werden, wenn das Wohnungsamt zugestimmt hat und die Bewohner anderweitig untergebracht worden sind.

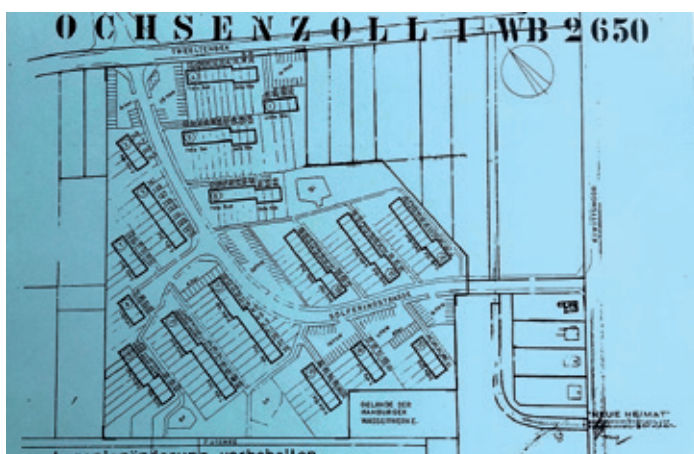
(12) Der Baukörper ist ... mit Wellasbestplatten zu decken [25 Grad Satteldach, zum Glück wurden Dachpfannen genommen].

(13) Für 141 Reihenhäuser sind die 141 erforderlichen Stellplätze nachzuweisen (öffentlich-rechtliche Baubeschränkung).

(16) Ein Gartenplan für Vorgärten und Hofflächen ist bis Rohbauabnahme einzureichen.

(17) Eine Veränderung von Wohnraum nur zulässig, wenn die Genehmigung nach § 22 des Wohnraumbewirtschaftungsgesetzes vom 31.3.1953 vom Wohnungsamt erteilt ist – sonst Gefängnis bis zu 3 Monaten.

(18/19) Der Antragsteller hat auf eigene Kosten Schmutz- und Regenwassersiel sowie ein Schmutzwasserpumpwerk durch die Stadtentwässerung herstellen zu lassen. Diese gehen nach betriebsbereiter Fertigstellung kostenlos in das Eigentum der Freien und Hansestadt Hamburg über. Die Herstellungskosten wurden auf 781.000,- DM geschätzt und müssen im Voraus an die Landeshauptkasse eingezahlt werden. „Das Bauvorhaben liegt im Einzugsbereich des Bornbaches. Das auf dem Aufschließungsgelände durch die Bebauung vermehrt und schneller anfallende Oberflächenwasser, das dem



Bornbach zugeleitet wird, löst ... Ausbaumaßnahmen einschl. Herstellung der erforderlichen Regenwasserrückhaltebecken und den Erwerb des dafür vorgesehenen Geländes aus.“ (Gesamtkosten 950.000,- DM)

(22) Die Straßen Tweeltenbek und Kiwittdmoor sind nur behelfsmäßig ausgebaut. Sie müssen nach § 25 der Bauordnung von 1918 den Anschluß der fertigen Straßen an das Straßennetz gewährleisten. Die Aufschließungsstraße ist unentgeltlich, kosten-, lasten- und schuldenfrei an die Freie und Hansestadt Hamburg abzutreten.

(24) Einfriedigungen zwischen den einzelnen Hausgrundstücken sind zu vermeiden.

(27) Der Ladentrakt und die Garagenbauten sind gesondert zur Genehmigung einzureichen.

*Technischer Oberinspektor Koch, Leiter der Bauprüfteilung*



Mit Schreiben vom 30. März 1960 hat die Bauabteilung der Neuen Heimat mitgeteilt, dass die nur 1/2 Stein dicke Trennwand (statt wie 2 x 1/2 Stein mit 2cm Luftschicht) bedingt, dass eine Schallschuttmessung nach DIN 52211 gefordert wird und dass alle Rohrleitungen zu isolieren sind. Zudem ist das Betonieren der Stahlbetonbauteile nur nach Besichtigung der fertig verlegten Bewehrung durch die Bauabteilung gestattet. Dieses erfolgte wohl, nachdem die Neue Heimat die Absicht erklärt hatte, keine Sozialwohnungen zu bauen, sondern die Reihenhäuser zu verkaufen. So wurde einseitig eine Stroh-, Latten-, Gipsplatten-Abdichtung vorgesetzt und der schwimmende Estrich auf Steinwollfilz gebettet. Die DIN 52211 soll damit laut einem technischen Sachverständigen erfüllt worden sein.

Zur Genehmigung nach § 22 des Wohnraumbewirtschaftungsgesetzes wurden die Reihenhäuser als **Reichsheimstätten** ausgestaltet: Bei einem Verkauf konnte die Stadt Hamburg den Verkaufspreis festsetzen – allerdings konnte das Haus auch nicht gepfändet werden. Die Häuser kosteten damals 40.000 bis 44.000 DM (je nach Grundstücksgröße) für die 60-qm-Häuser, 47.000 bis 52.000 DM für 73-qm-Objekte und 56.000 DM für die 86-qm-Reihenhäuser. Die monatlichen Einkommen betragen 600 bis 900 DM. Es gab aber günstige „Jungverheirateten-Darlehen“. Als 1. Hypothek wurden 9.000 bis 15.000 DM zu 6 3/4 % Zinsen angeboten, dazu ein Tilgungstreckungsdarlehen zu 4 % und als 2. Hypothek 3.000 DM von der Bausparkasse Heimbau.

Es gab vorher wohl schon Bauaktivitäten mit Vorausgenehmigungen. Die innenliegenden Badräume widersprachen § 28 der BPV, aber es wurde Befreiung mit Auflagen erteilt. Am 12.4.1960 schrieb die bauausführende Baugesellschaft Niedersachsen an die Bauprüfteilung: „Wegen der schwierigen Geländeverhältnisse (hoher Grundwasserspiegel) konnten die Gebäude nicht in der ursprünglich geplanten Form ausgeführt werden. Es sind nunmehr unterschiedliche Geländeaufhöhungen erforderlich geworden. Hieraus ergeben sich Aufhöhungen an der Vorderfront der Gebäude bis zu ca. 1,75 m Höhe.“ Deshalb wurde die Kellervorderfront mit 30 cm Kalksandsteinen, die Rückfront zu den Terrassen mit 30 cm Presto-T-Steinen und die Außengiebel mit 36 cm Wandstärke aufgebaut.



Bilder aus der **Bauzeit** zeigen, dass die Häuser durch die damaligen Keller und nicht durch die jetzigen Hauseingänge betreten wurden. Es wurden 73 Reihenhäuser mit 60 qm Wohnfläche (3 Zimmer), 60 Reihenhäuser mit 73 qm (2 2/2 Zimmer) und 8 Reihenhäuser mit 86 qm (4 Zimmer) errichtet. Die kleinen hatten zum Teil eine Warmluftofenheizung im Wohnzimmer – andere eine elektrische Nachtspeicherheizung oder andere schon eine Zentralheizung im Keller. Die Grundstücksgrößen variierten von 100 bis 350 qm.

Im Sommer 1961 [Mauerbau, Helmut Schmidt wurde Innenminister ...] waren die ersten Reihenhausebenen bezugsfertig. Durch Senatsbeschluss vom 31.3.1960 ist der Weg zwischen Kiwittdmoor und Tweeltenbek mit „Solferinostraße“ benannt worden. Die blutige Schlacht bei Solferino 1859 zwischen den Italienern (mit Unterstützung von Napoleon III.) gegen die Österreicher war der Grund der von Henry Dunant (1828-1910) erwirkten Gründung des Internationalen Roten Kreuzes. Die Benennung dieser Straße zwischen den Krankenhäusern Ochsenzoll und Heidberg zum 100. Jahrestag macht Sinn.

*Axel Kloebe*

*Quellen: Unterlagen Neue Heimat, Festschrift 1986 S. Kerne, Fotos aus dem Fundus der Wohngemeinschaft Solferinostraße e.V.*

## Streuobstwiese

Es ist ein sonniger Samstagvormittag, an dem ich mich auf den Weg zum Aktionstag auf der Streuobstwiese des NABU mache.

Die Streuobstwiese, für die die 14 Freiwilligen heute schwitzen, liegt am Rande des Raakmoors und wurde Mitte der 90er Jahre angelegt. Kleinere Pflegemaßnahmen wurden viele Jahre von einigen Bewohnern der angrenzenden Siedlung durchgeführt, und auch geerntet wurde noch gelegentlich. Im Laufe der Jahre drohten die Obstbäume jedoch von wild wachsenden Bäumen überwuchert zu werden. Als der NABU 2020 die Pflege übernahm, mussten erstmal viele Bäume freigestellt werden. Die Bäume wurden kartiert und in Zusammenarbeit mit einem Pomologenverein bestimmt. Auch einige neue Bäume wurden in den letzten Jahren gepflanzt. Dafür wurden alte und regionale Sorten ausgewählt. Insgesamt stehen auf der ca. ein Hektar großen Wiese ca. 70 Bäume.

Während mir Bettina Amedick und Peter Plum vom NABU-Team erzählen, was sie in den letzten Jahren auf der Wiese schon geschafft haben, lässt sich neben uns ein Schmetterling nieder. Ein C-Falter, wie uns ein Gruppenmitglied gleich aufklärt. Ein Libellenpaar tanzt durch die Luft und zu unseren Füßen hüpfen kleine Frösche. Wie wertvoll Streuobstwiesen für unsere Biodiversität sind, lässt sich erahnen. Um möglichst vielen Tieren Unterschlupf zu bieten, haben die Mitglieder der NABU-Ortsgruppe in den letzten Jahren viele Strukturen angelegt. So gibt es ein großes Insektenhotel, einen Käferkeller, ein kleines Feuchtgebiet. Und auch wenn der NABU sich im Wesentlichen um die ökologische Funktion der Streuobstwiese kümmert, so ist der Erhalt vieler alter Obstsorten auch ein wichtiges Kulturgut.

Noch vor wenigen Jahrzehnten dienten Streuobstwiesen der Ernährung der Bevölkerung und hatten eine wirtschaftliche

Bedeutung; heute spielt das kaum noch eine Rolle. Und auch die Wiese, auf der ich jetzt stehe, wird in weiten Teilen der Natur überlassen. Der Aufwand, die Äpfel alle zu pflücken, wäre viel zu hoch. Und da der NABU ein gemeinnütziger Verein ist, wäre ein Verkauf von Apfelsaft sowieso nicht möglich. So wird lediglich von den Mitgliedern und einigen Anwohnern der Gegend geerntet und der Rest bleibt Tieren als Winterfutter. Heute haben Streuobstwiesen vor allem einen ökologischen Wert. Abgestorbene Äste sowie Risse und Spalten in den Bäumen sind ein wichtiger Lebensraum. Aber nicht nur die Bäume schaffen Lebensraum, auch Wiesen sind wichtige Biotope. Bis zu 5.000 unterschiedliche Tier- und Pflanzenarten lassen sich in diesen artenreichen, am Rande des Raakmoors gelegenen Biotopen erkennen. Hier wachsen vor allem feuchteverträgliche Pflanzen wie der Klappertopf, Klee, Weidenröschen und Gilbweiderich. Ein Bild, das man heute nur noch selten sieht. Moderne Wiesen zur Tierfüttererzeugung werden gedüngt und bis zu viermal im Jahr gemäht. Auf solchen Wiesen haben Wildblumen keine Chance. Wer eine ökologisch wertvolle Wiese pflegen möchte, muss den Wildblumen ausreichend Zeit zum Wachsen und Aussamen geben. Und von Dünger sollte man die Finger lassen, denn je weniger Nährstoffe eine Wiese hat, desto artenreicher wird sie. Damit sie nicht verbuscht, muss die Wiese jedoch gemäht werden. Und da liegenbleibendes Mahdgut wieder Nährstoffe in den Boden bringt, muss dieses abgeräumt werden.

Und genau dafür sind die fleißigen Helfer heute hier. Jedes Jahr im Juni und im September werden Teile der Wiese von einigen NABU-Mitgliedern schonend mit handgeführten Balkenmähern gemäht. Dann bleibt das Schnittgut einige Tage liegen, damit Samen herausfallen können und kleine Tiere aus dem Mahdgut klettern können. Nun muss das Mahdgut zusammengeharkt und zu Heuhaufen aufgeschichtet werden. Eine wirklich schweißtreibende Arbeit, die nur mit



vielen helfenden Händen zu meistern ist. Genau dann, wenn in kurzer Zeit viele Hände benötigt werden, ruft der NABU zu einem Aktionstag auf.

Während die NABU-Mitglieder der Stadtteilgruppe Langenhorn/Fuhlsbüttel wöchentlich für den Naturschutz aktiv werden und sich mit viel Herzblut um die betreuten Gebiete kümmern (neben der Streuobstwiese auch um das Raakmoor, das Rothsteinsmoor und zwei ehemalige Pferdeweiden), bieten Aktionstage die Möglichkeit, unkompliziert und ohne regelmäßige Verpflichtung für den Naturschutz aktiv zu werden. Etwa siebenmal im Jahr findet ein Aktionstag des NABU in Langenhorn statt. Und so ein Tag ist nicht nur ein Gewinn für den Naturschutz, sondern macht auch richtig

Spaß. In der Gemeinschaft etwas zu machen und am Ende zu sehen, was man geschafft hat, ist ein tolles Gefühl. Und leckere Verpflegung sowie tolle Gespräche gibt es auch. Und man lernt seine Umgebung mal ganz anders kennen. Eingeladen ist jeder, der Lust hat. Kinder können mitgebracht werden, müssen aber selber beaufsichtigt werden.

Vielleicht haben Sie, lieber Leser, ja auch Lust, am 16.11. zum Pflegeinsatz im Rothsteinsmoor zu kommen? Oder zum Bachaktionstag am Raakmoorgraben am 30.11?

*Text und Fotos Y. Winkler*

Aktuelles und Termine unter: <https://hamburg.nabu.de/wir-ueber-uns/stadtteilgruppen/langenhorn-fuhlsbuettel/index.html>



## Hier klappert der Grünschnabel:

# Reformationstag und Einheitstag

Auch dieses Jahr ist der **Reformationstag** sicher geräuschlos vorbeigegangen. Alle Jahre wieder. Auch das Fernsehen bot zum Feiertag wenig. Abgesehen vom Reformationsgottesdienst im 1. gab es nur einen Beitrag im 2. Programm um 17:45 Uhr: 15 Minuten zum Reformationstag – „Leben ist mehr, Hilfe für Menschen und Hunde“. Das war es. Dafür bot über den Tag das 1. Programm 3 Krimiserien und das 2. ebenfalls 3 Krimiserien + 2 x Notruf Hafenkante.

Natürlich weiß ich, dass dieser **Feiertag** nur regional frei ist. Trotzdem hatte die Reformation enorme Wirkung für ganz Deutschland. Die Abkehr vom Mittelalter mit großen Folgen für unser heutiges Dasein (Glaubensgebiete [„Wessen Gebiet, dessen Religion], Länderzuschnitte, Deutsche Sprache, ...). So wundert es mich nicht, dass einen Tag später an **Allerheiligen** der Bayerische Rundfunk eine Biographie über Luther bringt.

Luthers Wirken und Handeln war in der damaligen Herrscherzeit ein gewagtes Unterfangen. Die folgenden Bauernkriege durch von kirchlichen Fesseln befreite Menschen waren für mich Anfänge von Demokratie gegen Adel und Geistlichkeit. Reform bedeutet Umgestaltung zu Besserem. **Solch Ereignis hätte eine andere Würdigung und Darstellung verdient.** Kritik an Herrschaftsansprüchen und Missständen führte im 15. Jahrhundert zum geistig-religiösen Humanismus und im 19. Jahrhundert zum wirtschaftlich-sozialen Sozialismus.

Ich bin für Trennung von Staat, Medien und Kirche. Ich bin froh, das glauben zu können, was ich möchte – und nicht das, was mir andere vorschreiben. Der von uns extra **gebühren-**

**bezahlte öffentlich-rechtliche Rundfunk (+ Fernsehen)** hat neben dem Auftrag zur Unterhaltung auch einen klaren Auftrag, Bildung zu fördern. Das sollten die Programm-Macher bedenken und danach handeln. Nicht in Nischen oder Randzeiten verstecken! Sonst brauchen wir kein öffentlich bezahltes Fernsehen!

Und wie wurde der **Tag der deutschen Einheit** im Fernsehen begangen? Im ZDF wurde der Ökumenische Gottesdienst und im Ersten der einstündige Festakt aus Schwerin übertragen. Das war's. Dann musste man lange suchen. In 3SAT gab es „Good Bye, Lenin“. Im 3. Programm NDR gab es am Nachmittag u. a. „Unsere Elbe“ und einen Bericht von den Feierlichkeiten aus Schwerin. Auch im MDR und RBB gab es Dokumentationen von der damaligen Zeit. Weitere einzelne Dokumentationen wurden versteckt in phoenix, tagesschau24, ZDFinfo. Auch wenn es die 34. Wiederkehr des Einheitstages war, haben sich die öffentlichen Fernsehanstalten nicht bemüht, mit uns Bürgern fröhlich den freien Tag zu feiern. Wie sollen dann die späteren Generationen die Gnade, Freude und das Miteingefühl der Wiedervereinigung spüren können?

Ja, und **Weihnachten** wird es wohl auch die üblichen Krimis und Western in den öffentlichen Programmen geben mit vielen Toten. Alle Jahre wieder!!! Ein bisschen Besinnlichkeit der Pietät wegen und dann Actionfilme oder Dramen ... da sind Komödien und Rateshows die wohlthuende Ausnahme. Und wir wundern uns über die Verrohung unserer nachfolgenden Generationen?

*Euer Grünschnabel*

## Nach gutem alten Handwerksbrauch ...

sag ich jetzt mein'n Richtspruch auf,  
und grüße in der GWG Namen,  
alle, die zum Richtfest kamen.

Der Brauch des Richtfestes hat seine Wurzeln in der deutschen Baukultur und geht auf alte Traditionen zurück, die bis ins Mittelalter reichen. Das Richtfest wurde gefeiert, um den Abschluss der Rohbauarbeiten eines Hauses zu markieren. Es war immer ein Moment des Dankes an die Handwerker und eine Gelegenheit für die Bauherren, ihre Freude über den Fortschritt des Bauprojekts mit Handwerkern, Freunden und Nachbarn zu teilen.

So auch bei der GWG, die mittlerweile im Wulffsgrund den ersten Bauabschnitt rohbaumäßig fertiggestellt hat und dies am 16. Oktober gebührend mit allen beteiligten Handwerksfirmen, mit den Planern, Vertretern der Baubehörde, dem Mieterbeirat und vielen Gästen feierte.

Zentraler Bestandteil des Richtfestes ist der Richtspruch, der zu diesem Anlass vom Polier der Baustelle, Herrn Kaluza,



Herr Kaluza, Frau Schenkewitz (Mieterbeirat), Herr Engelhardt (GWG Vorstandsvorsitzender; Foto: GWG-Gruppe / Stephan Wallocha



Foto A. Rugbarth

gehalten wurde. Der Richtspruch soll Glück und Segen für das neue Haus bringen. Natürlich fehlte auch nicht die Richtkrone, die am Kran nach oben gehievt wurde.

Aber bevor es so weit war, sprach der Polier launige Worte: „Damit meine Worte recht munter fließen, muss ich erst einen runtergießen. Ein Prost allen Anwesenden!“ Sprach's und trank fix den vom Gesellen eingeschenkten Klaren aus.



Deutsches  
Rotes  
Kreuz

DRK-Kreisverband  
Hamburg-Nordost e.V.

### HELFENDE HÄNDE FÜR HAUS & GARTEN



## Mit grünem Daumen, handwerklichem Geschick und klarem Blick, machen wir Haus und Garten fit!

Seriös, kompetent & zuverlässig.

**Unser Service für Sie:**

- Gartenpflege
- Fensterreinigung
- Möbelaufbau- und abbau

Steilshooper Str. 2, 22305 Hamburg  
hausnotruf@drk-hamburg-nordost.de  
www.drk-hamburg-nordost.de



**Jetzt anrufen:**  
040 657 00 42

**Neu  
Fensterreinigung**

Dieses Angebot ist nur für Senior:innen und Menschen mit Unterstützungsbedarf in den Bezirken Hamburg-Nord und Wandsbek verfügbar.



Die Gäste amüsierten sich königlich, denn nach jedem Vierzeiler prostete der tapfere Polier den Gästen zu. Die gaben mittlerweile schon Wetten ab, wie viele Vierzeiler der wackere Zimmermann wohl durchhalten würde. Aber der war kampferprobt und beendete standhaft nach etlichen „Prosts“ den Richtspruch mit der Bitte um Gottes Segen und mit dem zielgenau geglückten Wurf des Trinkglases an die Hausmauer, wobei das Glas traditionsgemäß zerspringen muss, damit das Glück dem Bauherrn treu bleibt.

In der Funktion des Bauherrn teilte der Vorstandsvorsitzende der Stuttgarter GWG, Herr Engelhardt, in seiner Rede wichtige Eckpunkte der Neubauten mit: 79 barrierefreie Wohnungen entstehen, davon 15 öffentlich geförderte mit einer Bindungsfrist von 30 Jahren, im KfW-Effizienzhaus-Standard 55 EE, d. h., es wird Solarthermie und eine eigene, gebäudenaherzeugung und Nutzung von Strom aus erneuerbaren Energien zur Wärmeerzeugung geben. Die Gesamtinvestitionen von etwas über 35 Millionen Euro beinhalten auch eine Tiefgarage mit 42 Stellplätzen und Platz für Fahr- und Lasträder sowie die Gestaltung des Außenbereiches mit Grünflächen und Spielplatz.

Der zweite Bauabschnitt ist bereits in Planung, dabei sollen 50 weitere Wohnungen in der Wulffschen Siedlung zwischen Tarfenbööm und Wulffsgrund entstehen.

## Hausnotruf Job

Werde Hausnotrufberater:in beim  
**DRK-Kreisverband Hamburg-Nordost**

auf Honorarbasis mit  
flexiblen Arbeitszeiten und  
ohne Akquise-Tätigkeit.

Weitere Infos unter:

<https://t1p.de/drk-hausnotrufberatung>

oder Tel.: 040 6570042

[hausnotruf@drk-hamburg-nordost.de](mailto:hausnotruf@drk-hamburg-nordost.de)

Besonders lobend erwähnte Herr Engelhardt die Zusammenarbeit aller am Bau Beteiligten, ebenso wie die Zusammenar-

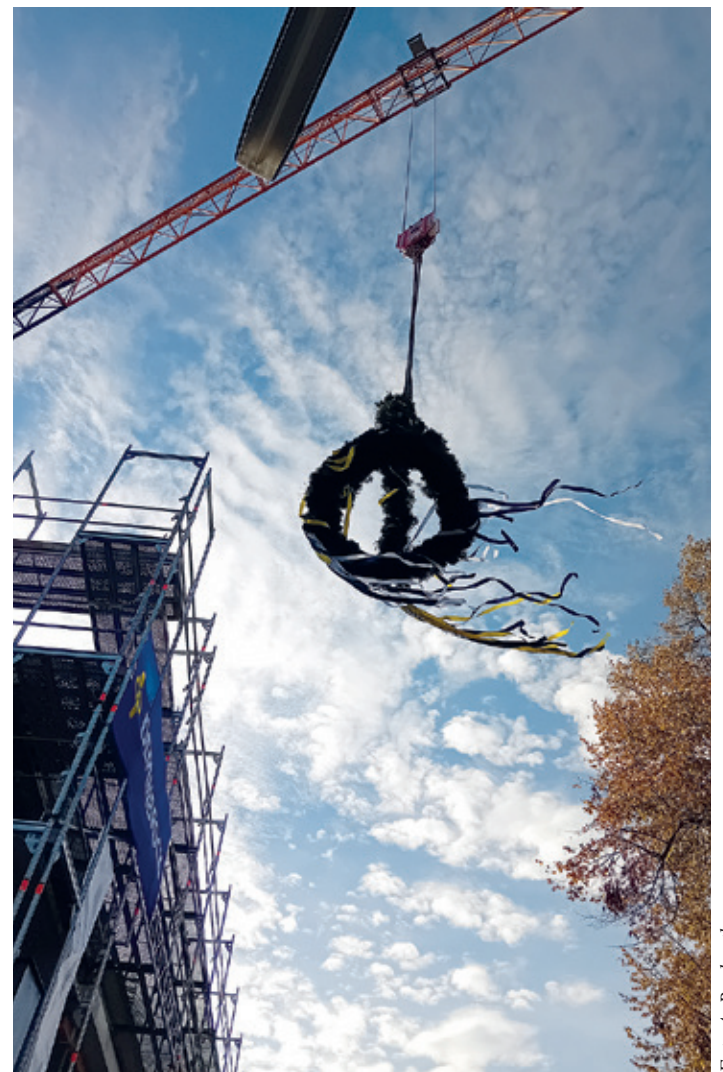
beit mit der Baubehörde und dem Mieterbeirat – die Gespräche waren zwar nicht immer einfach, aber immer lösungsorientiert.

So war es nicht verwunderlich, dass alle am Bau Beteiligten mit der Sonne an diesem Tag um die Wette strahlten. Auch die unmittelbaren Anwohner sprachen sich lobend über die Bauarbeiten aus – Baulärm hatte es natürlich beim Abbruch der ursprünglich an dieser Stelle stehenden Häuser (mit 54 Wohnungen) gegeben. Die weiteren Arbeiten erfolgten aber ohne angemeldete Störungen der Nachbarschaft, obgleich es wochentags um 7 Uhr auf der Baustelle losging. Aber das sind Langenhorner ja gewöhnt, der Flughafen beginnt schließlich bereits um 6 Uhr sein Tagesgeschäft. Natürlich fehlte auch ein äußerst leckerer Richtschmaus nicht, der ebenfalls ganz der Tradition folgend vom Bauherrn ausgegeben wurde, als

Dank für gute Arbeit der Handwerker.

Im Sommer 2025 beginnt bereits die Vermietung, ab dem Herbst 2025 werden die Wohnungen des 1. Bauabschnitts von „Langenhorn 73“ voraussichtlich bezugsfertig sein.

AR



## Entstehung und Entwicklung des Lan- genhorner Marktes



Vortrag Donnerstag, 05.12.2024, 17:00–19:00 Uhr,  
TaLa-Studio, Tangstedter Landstr. 181,  
22419 Hamburg, Referent: Willi Bartels,  
Geschichts- und Zukunftswerkstatt Langenhorn e.V.

Seit nun mehr 692 Jahren gehört Langenhorn zu Ham-  
burg. 1332 wurde das Bauerndorf Langenhorn von ei-  
nem Hamburger Kaufmann aufgekauft. Für Jahrhun-  
derte war Langenhorn in Nord-Süd Richtung entlang  
der Langenhorner Chaussee ausgerichtet, verbunden  
über Fuhlsbüttel, Eppendorf und über die Rothenbaum-  
chaussee mit dem Dammtor der Hansestadt Hamburg.

Erst ab 1964 in neuerer Zeit änderte sich die Nord-  
Süd-Ausrichtung durch den Bau des Krohnstieges als  
West-Ost-Verbindung mitten durch Langenhorn. Die-  
ser Durchbruch der Krohnstiegstrasse ermöglichte die  
Errichtung des Langenhorner Marktes.



Foto: Langenhorn-Archiv

Im Vortrag wird der Frage nachgegangen, welche Ak-  
teure das Aussehen des Marktplatzes gestaltet haben.  
1970 unterbreitete der Langenhorner Architekt Hans  
Hirsch Vorschläge, die neben Geschäften und Super-  
märkten auch gemeinnützige Einrichtungen für die  
Einwohner Langenhorns vorsahen. Es wird im Vortrag  
erörtert, warum die Vorschläge nicht umgesetzt wurden.

In den 60 Jahren seiner Existenz entwickelte sich der  
Langenhorner Markt dynamisch fort, indem er schon  
mehrere Male die Besitzer wechselte. Dadurch wurde  
er von privaten Investoren, aber auch 2015 von der Be-  
zirksverwaltung Nord umgestaltet. Wurde damit die  
Zukunft des Langenhorner Markt gesichert?

Henneberg Bühne Poppenbüttel e.V.

Niederdeutsches Theater – Hinsbleek 11

Festsaal im Hospital zum Heiligen Geist

## Weihnachtsmärchen 2024



## Die Prinzessin auf der Erbse

Ein Märchen von Nina Kagelmann  
frei nach Hans Christian Andersen

Regie: Katrin Grzesiak

### Veranstaltungen:

**Samstag, 7.12.2024, 14 Uhr und 17 Uhr**

**Sonntag, 8.12.2024, 14 Uhr**

**Freitag, 13.12.2024, 17 Uhr**

**Samstag, 14.12.2024, 13 Uhr und 16 Uhr**

**Sonntag, 15.12.2024, 14 Uhr**

### Eintrittspreise:

10 € für Erwachsene / 8 € für Kinder bis 12 Jahre

**Kartenreservierung:** 040 – 606 01 449

**e-mail:** [karten@hennebergbuehne.de](mailto:karten@hennebergbuehne.de)

oder unter [www.yesticket.org](http://www.yesticket.org)

**Instagram:** [hennebergbuehne.de](https://www.instagram.com/hennebergbuehne.de)

**Facebook:** Hennebergbuehne Poppenbüttel e.V.



## Linden-Apotheke

Sigrid Schuhmann e.K.

Krohnstieg 41 - 22415 Hamburg

Telefon 532 24 24

*Rosen-Kröger* seit 1928

Garten- und Landschaftsbau

Tel: 040 - 531 32 15

## Informationen zu Einzel- Veranstaltungen



- Für **Dienstag, 05.11.2024, 17:00–19:00 Uhr** laden wir wieder Langenhornerinnen und Langenhorner zur **Erzählzeit** in unsere **Werkstatt, Tangstedter Landstraße 179** ein. Themen können sein: *Was verbindet mich mit Langenhorn? Wie bin ich in Langenhorn gelandet? Was ist besonders an Langenhorn? Gibt es ihn/sie: den/die Langenhorner/in? Welche Erlebnisse in Langenhorn erinnere ich besonders? Was hätte ich an Langenhorn zu kritisieren? Was wollte ich schon immer mal über die Geschichte Langenhorns erfahren?*

Ohne Beitragszahlung, aber gern mit Anmeldung!

- Zu **Samstag, 16.11.2024, 15:00–17:00 Uhr** laden wir zu einem **Foto-Vortrag von Petra Urban** ein. Thema ist das **Rothsteinsmoor**, das vom NABU betreute kleine Naturschutzgebiet nahe dem Krohnstiegtunnel. **Tangstedter Landstraße 181, „Studio“**. Beitrag siehe bitte rechts und um Anmeldung wird auch gebeten!



Foto: Petra Urban

Vorschau:

- Am **Donnerstag, 05.12.2024, 17:00–19:00 Uhr** ist ein Vortrag zur Entwicklung des Langenhorner Marktes geplant (siehe Ankündigung Seite 14).

**Tangstedter Landstraße 181, „Studio“**.

Beitrag siehe bitte rechts und um Anmeldung wird auch gebeten!

## Informationen allgemeiner Art und zu regelmäßig stattfindenden Veranstaltungen



Im Interesse einer guten Vorbereitung und auch für den Fall notwendiger Absagen unsererseits sind wir immer dankbar für **vorherige Anmeldungen**. Bitte per Telefon (040 78064358) oder per Mail über die Anmeldeformulare auf [www.gzwl.de/veranstaltungen](http://www.gzwl.de/veranstaltungen) bzw. bei einzelnen Veranstaltungen.

- **Offene Tür** an jedem **Donnerstag**, in der Winterzeit **von 15:00 bis 17:00 Uhr** – ohne Anmeldung und ohne Beitrag.
- Jeden **dritten Dingsdag in’n Maand**, in de Wintertied namiddags **Klock dree** (15 Uhr), drept wi us mit Marlies Seyer to’n **Plattdüütsch-Krink** in de Warksteed oder nebenan in’t Studio, Tangstedter Landstroot 179/181. Nächst Mol is dat an’n **19. November 2024**. Wi leest Geschichten vör un snackt över düt un dat, wat so los is in Hamborg und de Welt. Un Jochen Wiegandt vertelt un singt mit jüm ole Leeder.
- **Teilnahmebeiträge**: Der Eintritt zur Offenen Tür ist frei. Für Veranstaltungen wie den Plattdüütsch-Krink in Werkstatt oder Studio bitten wir Mitglieder der GZWL um € 5,00, andere Gäste um € 8,00 zur Finanzierung unserer Arbeit.
- Sie möchten **Mitglied werden?** – Auf eine E-Mail oder einen Anruf hin erhalten Sie schnell Auskunft zu allen diesbezüglichen Fragen, dazugehörige Unterlagen werden umgehend zugesandt.

**Geschichts- und Zukunftswerkstatt Langenhorn e.V.**  
Tel. 040 78064358

E-Mail: [info@gzwl.de](mailto:info@gzwl.de)

Tangstedter Landstraße 179, 22417 Hamburg

Bus 192, Haltestelle Timmerloh

[www.gzwl.de/veranstaltungen](http://www.gzwl.de/veranstaltungen)

 **Hausmann®**  
**Immobilien Beratung**

Ein Familienunternehmen – seit 1954 in Langenhorn

## Wir kaufen Ihre Immobilie!

- **Kurzfristiger Ankauf zum fairen Preis!**
  - **Kauf im vorhandenen Zustand!**
  - **Übernahme best. Mietverhältnisse!**
  - **Ankaufsprüfung in einer Woche!**
- **Kaufvertrag innerhalb von 4 Wochen!**



**Für ein Beratungsgespräch freue ich mich über Ihren Anruf:**  
**Thorsten Hausmann (0173) 913 56 23**

[www.immobilienkaufof-somit.de](http://www.immobilienkaufof-somit.de)  
[info@hausmann-makler.de](mailto:info@hausmann-makler.de)